

Fast & Furious

Brian Tyler

Colosseum VSD (CVS) 6960.2 [78:11 / 25 Tracks]



Es gibt Filme und Scores auf die man sich als Rezensent freut und bei denen das Schreiben einer Rezension leicht von der Hand geht. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Scores, die das Anhören in reine Körperverletzung ausarten lassen. Brian Tyler hat mit **Fast&Furious** die Schmerzgrenze bei mir überschritten! Heavy-Metal-Gedröhne, stumpfe Schlagzeugattacken und breiiger Gitarrensound wummern über 70 Minuten lang dahin. Wofür man da das Hollywood Symphony Orchestra verpflichtet hat bleibt mir ein Rätsel, denn über die

gesamte Länge des Scores hinweg werden permanent Sounds über den Orchesterklang gelegt. Das Motto des Scores lautet: „Ich mag Musik, nur wenn sie laut ist“. Brachial, stumpf und nur dem Adrenalin verpflichtet lässt Tyler seine Muskeln spielen und passt sich dem nichts sagenden Vin Diesel stilistisch an. Tut mir leid, mit so einer Musik kann ich rein gar nichts anfangen und hülle mich daher in Schweigen...

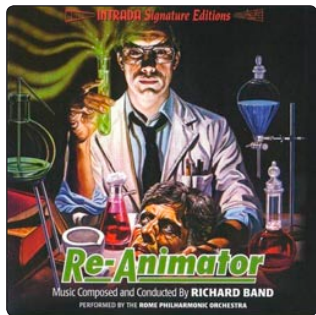
Bernd Klotzke

★

Ghoulis / Re-Animator

Richard Band

Intrada Signature Editions ISE1030 [57:50 / 20 Tracks]



Eine einfache Rechnung: man nehme Intrada + den Komponisten Richard Band + eine Limitierung von 1.000 Stück und schon ergibt das eine verkaufte CD innerhalb von weniger

als 24 Stunden. Verrückt, zumal in diesem Falle **Re-Animator** bereits mehrfach auf Tonträger erschienen ist – hier nun erweitert und mit verbessertem Klang. Als Bonus eröffnen darüber hinaus 15 bisher unveröffentlichte Minuten aus **Ghoulies** die CD. So hat man zumindest auch musikalische Erklärungen für den raschen Ausverkauf; die knappe Limitierung und Spekulantentun ihr Übriges dazu.

Ghoulies ist eine Musik für kleines Orchester und Elektronik, entstanden in Zusammenarbeit der Komponisten Richard Band und Shirley Walker. Der Score lebt im Besonderen vom mitreißenden Hauptthema, einer Art schwungvollem, diabolisch-verspieltem „Clown-Marsch“, der gleich den *Main Title* eröffnet. Dieser ist darüber hinaus u.a. in *Ghoulies Love* zu

vernehmen, durchbrochen von einem unheilvollen Liebesthema. Besagtes Hauptthema ist der markanteste Einfall aus **Ghoulies**, der ansonsten von routiniert-verspieltem Suspense-Scoring dominiert wird.

Bei **Re-Animator** stand dem Komponisten das Rom Philharmonie Orchester zur Verfügung. Der deutlichste verwendete musikalische Bezugspunkt stammt von Bernard Herrmann, aus dessen **Psycho**-Musik mehrfach zitiert wird. Die Fahrt-im-Regen-mit-gestohlenem-Geld-und-Polizei-im-Rückspiegel-Sequenz adaptierte Richard Band in einer ironischen Orchester-Pop-Version (u.a. Tracks 6, 9 etc.) und die schrillen Streicher der Duschszene werden ebenfalls genutzt (Tracks 9, 19). Aufgrund von Herrmann geht ein weiteres verwendetes Zitat ein wenig

unter: das Lullaby aus **Freud** von Jerry Goldsmith (*Thirsty Girl*). Dieses wird erstmals in Track 7 angespielt und folgt u.a. *The Lab*. Wie schon bei den **Ghoulies** dominiert verspieltes Suspense-Scoring, durchbrochen mit nur wenig warmen Ruhephasen wie in Track 17.

Betrachtet man beide Scores zusammen, dann bietet Band unterhaltendes, nicht ganz ernst zu nehmendes Horror-Scoring. Der Vorteil von **Ghoulies** ist ein eigener thematischer Einfall, der mit zu den stärksten des Komponisten zählt, bei **Re-Animator** liefert Richard Band durch die Zitate ein offenkundiges Augenzwinkern gleich mit. Fazit: eine durchaus hörenswerte CD, aber kein Muss.

Jürgen Himmelmann

★★★★

Grand Prix

Maurice Jarre

Film Score Monthly Vol. 11 No. 9 [70:41 / 30 Tracks]



Wer den Meister noch von seinen Auftritten vor wenigen Jahren in Düsseldorf kannte, war leicht entsetzt: Stark gealtert sah er aus, Maurice Jarre bei der Berlinale, auf der er für sein Lebenswerk geehrt wurde (CM berichtete). Einen Monat nach

dem Ehrenbären verstarb mit Jarre einer der letzten großen Filmkomponisten. Nur eine Handvoll von ihnen ist noch da: Ennio Morricone oder die drei Johns (Barry, Scott, Williams). Zu sehr hat sich die Branche verändert: Computerkids haben jetzt das Sagen, nicht mehr Komponisten und Musiker. Es zählt, wer die besten Samples hat und wessen Musik am unauffälligsten und stromlinienförmigsten klingt. Maurice Jarre bekam diesen Wandel am eigenen Leib zu spüren. Nachdem beispielsweise seine Musik zu **Am wilden Fluß** durch eine Fließbandarbeit ersetzt wurde, hörte er nach wenigen Beiträgen in den 1990er Jahren (etwa zu Istvan Szabos *Sunshine*) auf. Die 60er verliehen noch ungetrübt, seit **Lawrence von Arabien** spielte Jarre in der ersten Liga mit. Drei Jahre später, 1964, kam mit **Grand Prix** von John

Frankenheimer erneut ein ambitionierter Film in die Kinos, diesmal über die Faszination des Autorennsports. Und die Musik mit Ouvertüre, Pausen- und Ausgangsmusiken verströmte genau dieses epische Kino-feeling, für das wir etwa **Ben Hur** so lieben. Leider geriet **Grand Prix** als Film nicht ganz so bahnbrechend wie *Hur*, *Cid* oder *Schiwago*. Aufgrund der Starbesetzung sieht man dem Treiben aber gerne zu, auch wenn man nicht dem Rennsport huldigt. Der Hauptgrund, sich dem Film auch heute noch hinzugeben, ist jedoch die Musik von Maurice Jarre. Man höre und staune, wie dieser schon in besagter Ouvertüre mit einem musikalischen Monte par excellence anhebt. Obwohl der Vorhang noch geschlossen ist, wähnt man sich schon mitten drin: Glissandi in den Posaunen künden vom Auf- und Abschwellen der

heulenden Motoren, eine ungeheure Aufbruchstimmung macht sich breit. Die Musik von Maurice Jarre ist immer in sich stimmig, brillant und mitreißend; er bedarf keiner Tricks oder Samples, um dünnes Gefüge aufzumotzen, seine Maschinen sind stets frisiert und verströmen Vitesse, *Elégance* und *Esprit*. Als kostenlose Zugabe hält die wie immer bei FSM schön aufgemachte Disk einige Quellenmusiken und Bonus Tracks bereit, z.B. eine unerhörte Salonorchester-Version von *Laras Thema* aus **Dr. Schiwago**. Wer also nach Karel Gott noch nicht genug von dieser köstlichen *Pièce* hat und wer die zugkräftige *Gran-Prix*-Musik endlich vollständig erleben möchte, der greife zu dieser höchstwillkommenen Veröffentlichung.

Tobias van de Locht

★★★★★